

## Bericht über die Exkursion vom 23. April 1995 auf das „Weiße Kreuz“ bei Nußdorf/Traisen

von Thomas Hochebner

Die Exkursion wurde gemeinsam mit dem NÖ Naturschutzbund, Ortsgruppe St. Pölten, veranstaltet. Bei strahlender Witterung fanden sich über 30 Interessierte am Bahnhof in Getzersdorf bei Herzogenburg ein. Die Route führte uns anfangs durch die Ackerbaulandschaft des unteren Traisentales nach Reichersdorf, von wo der Wegverlauf leicht ansteigend den Nord-Südverlaufenden Höhenrücken (424 m) erreichte. Dieser Höhenzug ist aus Konglomeratgestein aufgebaut und weist an seiner Ostflanke, die wir durchwanderten, eine überwiegend zum Weinbau genutzte, abwechslungsreiche Terrassenlandschaft auf. Vor dem Erreichen von Nußdorf an der Traisen (dessen Urgeschichtsmuseum allen Interessierten ans Herz gelegt sei) schwenkte der Weg nach Süden und folgte dem durchwegs bewaldeten Rücken, vorbei am „Weißen Kreuz“ (384 m) nach Süden. Der Abstieg durch reizvolles Wiesen-, Hecken- und Weinbaugebiet führte uns direkt nach Inzersdorf, wo wir die Gelegenheit zur Einkehr bei einem Heurigenlokal wahrnahmen. Hier endete auch die Wanderung und per „shuttle“ - Dienst erreichten die Exkursionsteilnehmer wieder den Bahnhof in Getzersdorf, wo sich der Kreis schloß.

Es soll hier keine lückenlose Artenliste dieser Exkursion geboten werden, sondern einzelne bemerkenswerte Beobachtungen sowie typische Vertreter der Tierwelt des Gebietes werden nach Lebensräumen geordnet im Überblick wiedergegeben.

### Tallagen des unteren Traisentales

#### **Agrarlandschaft**

Hier wird heute überwiegend intensiver Feldbau betrieben. Der Landschaftscharakter ist sehr offen und den Vögeln bieten sich nur wenige Strukturen, die als Gesangswarte zur Markierung ihres Revieres oder auch als Ansitz zur Jagd

verwendbar wären. So hatten wir gute Gelegenheiten, die Analogien des Rüttelfluges bei der *Feldlerche* (Singflug) und beim *Turmfalke* (Jagdflug) zu beobachten. Beide haben ähnliche Techniken - wenn auch zu verschiedenen Zwecken - entwickelt, die es ihnen ermöglichen, in der baumarmen Landschaft zurechtzukommen. Hierbei darf aber nicht verschwiegen werden, daß die Feldlerche heute leider bereits in vielen Gebieten abnehmende Bestandstendenzen zeigt, was auf die immer intensivere Bodenbearbeitung und den anhaltenden Chemikalieneinsatz auf den landwirtschaftlichen Flächen zurückgeführt wird. Im Allgemeinen ist dieser Lebensraum der „Agrarsteppe“ jedoch als artenarm zu bezeichnen, und nicht wenige Vertreter dieser Fauna stehen auf den Roten Listen der bedrohten Tierarten schon weit oben (z.B. *Rebhuhn*, *Hamster*, *Ziesel*).

Besondere Bedeutung haben in die Agrarlandschaft eingestreute Sonderstrukturen, wobei im besuchten Gebiet vor allem die Schottergruben hervorzuheben sind. In diesen finden u.a. auch die im Laufe der Exkursion mehrmals gesehenen *Uferschwalben* Brutmöglichkeiten. Ebenso haben die in jüngerer Zeit vermehrt wiederangelegten Windschutzstreifen einen überwiegend positiven Effekt auf die Tierwelt.

Weitere beobachtete Arten: *Schwarzkehlchen*, *Dorngrasmücke* (Durchzügler ?), *Zauneidechse*

#### **Siedlungen**

In den Siedlungen, die wir im Rahmen der Exkursion besuchten, fanden wir ein recht reiches Vogelleben vor. Es ergaben sich gute Gelegenheiten, die Gesänge der häufigen Arten, insbesondere *Girlitz* und *Grünling*, zu studieren. Besonders hingewiesen wurde auf die Vogelarten, die in unseren Breiten erst vor nicht allzulanger Zeit eingewandert sind, allen voran die

*Türkentaube*, die einen in der Tiergeographie wohl einzigartigen Ausbreitungszug durch Europa antrat. Bis etwa 1930 war die Art auf die Balkanhalbinsel beschränkt, von der sie Österreich in den Vierzigerjahren erreichte (erste Brut in Wien 1943, Salzburg 1950, Innsbruck 1953, Vorarlberg 1958). Bereits im Jahr 1955 erfolgte die erste Brut in England und Norwegen, 1966 erreichte sie Finnland und 1974 tauchte sie in Spanien und Portugal auf. Während die Türkentaube in Europa 1940 ein Areal von ca. 313.000 km<sup>2</sup> besiedelte, wies dieses 1972 bereits eine Größe von ca. 2,950.000 km<sup>2</sup> auf.

Aber auch andere Arten sind hierorts erst „kürzlich“ eingewandert: Der *Girlitz* kam etwa in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts aus dem Mittelmeergebiet, die *Reiherente* (die auf den Schotterteichen des Gebietes beobachtet werden kann) brütet seit 1950 in Österreich. Etwa zur selben Zeit (1951) wurde der *Blutspecht* erstmals als Brutvogel in Österreich, und zwar im Neusiedlerseegebiet, festgestellt. Bereits aus den Fünfzigerjahren liegen Beobachtungen aus dem Raum Herzogenburg vor (Bauer, 1954). Hier kommt die Art nach eigenen Beobachtungen auch heute noch im Siedlungsbereich vor, konnte im Zuge der Exkursion aber leider nicht beobachtet werden.

Weitere beobachtete Arten: *Hausrotschwanz*, *Kohlmeise*, *Rauchschwalbe*, *Amsel*, *Feldsperling*

### Hanglagen und Weinbauterrassen

Dieser Landschaftsteil ist sehr reich gegliedert und beherbergt daher eine sehr artenreiche Fauna. Es finden sich eingestreute Baumgruppen, tief eingeschnittene Hohlwege und Kellergassen, Gebüschzeilen und vereinzelt sogar Wiesenreste.

Neben den Kirschbäumen, die in voller Blüte standen, blühten am Weg auch unscheinbare Pflanzen wie der *Regensburger Geißklee* (*Chamaecytisus ratisbonensis*) und der *Echte Erdrrauch* (*Fumaria officinalis*).

Typische Vertreter der Vogelwelt waren hier *Goldammer* und *Hänfling*, von denen sich jeweils ein Männchen auch sehr schön

beobachten ließ. Zur potentiellen Vogelwelt dieses Lebensraumes gehört auch die seltene *Heidelerche* (von der Vorkommen ganz in der Nähe des Exkursionsgebietes bekannt sind), die aber Ende April bereits mit dem Brutgeschäft begonnen hat und dann - abgesehen von der Gesangszeit in der Morgendämmerung - sehr schwer feststellbar ist. So blieb uns das Glück einer Beobachtung dieser Art versagt. Leichter zu finden sind da schon die Weichtiere, von denen zwei Arten von Gehäuseschnecken besonders bemerkenswert scheinen: Die *Östliche Heideschnecke* (*Xerolenta/Helicella obvia*) und die *Zebraschnecke* (*Zebrina detrita*). Beide fanden wir an sonnenexponierten Wegböschungen, wo sie durch die Unsitte des Abbrennens dieser Böschungen in großer Zahl als leere Gehäuse vorlagen. Die Zebraschnecke mit ihrem Turmgehäuse ist in der Roten Liste der gefährdeten Tiere Österreichs (Gepp et al., 1994) als stark gefährdet angeführt! Diese an extreme Trockenstandorte angepaßten Schneckenarten überdauern trockenheiße Perioden, indem sie in einen Trockenschlaf verfallen, bei dem sie ihre Mündung mit einem eintrocknenden Schleimhäutchen verschließen. Einem Feuer sind sie allerdings hilflos ausgeliefert.

Weitere beobachtete Arten: *Turmfalke*, *Schwarzkehlchen*, *Braunkehlchen* (Durchzügler!), *Mönchs-* und *Klappergrasmücke*, *Stieglitz*, *Girlitz*, *Grünling*, *Ziesel* (Bauten).

### Wälder

Die ursprünglichen Waldbestände des Gebietes sind heute anthropogen weitgehend in Föhrenwälder bzw. -forste umgewandelt. An wenigen Stellen konnten wir noch kleinflächige wärmeliebende Eichenwaldgesellschaften sehen. Gemeinsam mit den Eichen kommen hier auch die *Elsbeere* (*Sorbus torminalis*) und die *Mehlbeere* (*Sorbus aria*) vor.

Die Verschiebung hin zu den Nadelbaumarten findet natürlich auch in der Tierwelt ihren Niederschlag. Als Charakterart der Laubwälder könnte der *Waldlaubsänger* dienen, von welcher Art wir ein wohl erst kürzlich aus dem Süden eingetroffenes

Exemplar verhören konnten. *Tannen-* und *Haubenmeise* sind sehr stark an Nadelwaldbestände gebunden. Als häufigste Vogelarten im Bereich der Wälder waren bei der Exkursion *Rotkehlchen* und *Zilpzalp* zu hören, die beide in Bezug auf ihre Lebensraumansprüche etwas flexibler sind als die vorgenannten Arten.

Unter einigen Föhren waren abgerissene Triebspitzen als Fraßspur eines Käfers, des *Waldgärtners (Blastophagus spec.)* zu finden. Dieser interessante Forst"schädling" wird in der Rubrik **LANIUS - Portrait** etwas genauer vorgestellt.

Weitere beobachtete Arten: *Mäusebussard*, *Mönchsgrasmücke*, *Blaumeise*, *Kohlmeise*, *Waldbaumläufer*, *Kleiber*, *Buchfink*; *Schwalbenschwanz* (Tagfalter).

#### Literaturhinweise:

- Bauer, K. (1954): Der Blutspecht in Niederösterreich. *Unsere Heimat* 25, 212-215.

- Bezzel E. (1985): Kompendium der Vögel Mitteleuropas: Nonpasseriformes - Nichtsingvögel, Aula - Verlag, Wiesbaden, 792 pp.

- Cramp S. (Ed. 1985): Handbook of the Birds of Europe, the Middle East and North Africa.

Vol. IV - Terns to Woodpeckers. Oxford University Press, Oxford, 960 pp.

- Dvorak M., A. Ranner & H.-M. Berg (1993): Atlas der Brutvögel Österreichs. Umweltbundesamt, Wien, 552 pp.

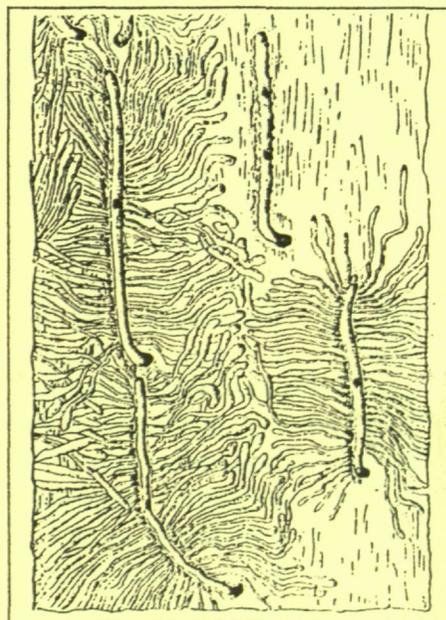
- Frank C. & P.L. Reischütz (1994): Rote Liste gefährdeter Weichtiere Österreichs (Mollusca: Gastropoda und Bivalvia) in: Gepp, J., (Hrsg. 1994): Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs, Wien, BM für Umwelt, Jugend u. Familie, Grüne Reihe Bd. 2, 355 pp.

## *Lanius* - PORTRAIT

Unter dieser Rubrik möchten wir Ihnen in zwangloser Folge Tier- und Pflanzenarten, aber auch interessante Naturerscheinungen, welche bei Exkursionen beobachtet werden konnten, genauer vorstellen.

## Der Große Waldgärtner (*Blastophagus piniperda*)

Die Gattung *Blastophagus* aus der Familie der Borkenkäfer ist in Mitteleuropa mit 2 Arten vertreten, und zwar dem *Großen Waldgärtner (Blastophagus piniperda)* und den *Kleinen Waldgärtner (Blastophagus minor)*. Beide leben auf Kiefern(*Pinus*)-arten und sind nur sehr selten auf anderen Nadelholzarten anzutreffen. Ihre Biologie ist sehr ähnlich. Während jedoch der *Große Waldgärtner* als Fröhschwärmer gelegentlich schon im Februar gefunden werden kann, fliegt der *Kleine Waldgärtner* erst ab Mitte März oder April. Ich möchte hier den *Großen Waldgärtner* vorstellen.



**Abbildung 1:** Ein Stück Kiefernrinde mit Einbohrloch, Muttergang mit krückenförmigem Anfang und Luftlöchern sowie zahlreichen Larvengängen von *Blastophagus piniperda*.

Die 3,5 bis 4,8 mm großen Käfer sind schwarz, mit gelbroten Fühlern und Tarsen. Die Flügeldecken sind zuweilen rot. Es sind Rindenbrüter, die Käfer bohren sich in der Regel in großer Zahl an der Stammbasis älterer, dicktorkiger, aber auch jüngerer Kiefern ein und legen bis zu 5 cm lange Überwinterungsgänge an. Das Einbohrloch weist häufig einen deutlichen Harztrichter auf. Der längsverlaufende Muttergang wird bis zu 12 cm lang, ist am liegenden Stamm

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Lanius](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [02\\_03](#)

Autor(en)/Author(s): Hochebner Thomas

Artikel/Article: [Bericht über die Exkursion vom 23.April 1995 auf das "Weiße Kreuz" bei Nußdorf/Traisen. 5-7](#)